



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

304 (5.7.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104277)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Einschl. 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
ausfl. 2.42 pro Quartal.  
Ganzl. Nummer 5 Bg.  
**Nur Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
ins. Qu. ab. durch die Post 25 Bg.  
**Insertate:**  
Die Colonne-Beile... 20 Bg.  
Kurzweilige Inserate... 25  
Die Reklame-Beile... 50

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 918  
Zulage: Nr. 815

Nr. 504.

Sonntag, 5. Juli 1905.

(2. Blatt.)

### Julius Rosen.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag (8. Juli).  
Von Dr. Adolph Kohut (Berlin).  
Nachdruck verboten.

Nicht nur die „ragenden Gipfel“ der Weltliteratur, sondern auch die Götter zweiten Ranges verdienen es, daß wir ihrer anlässlich ihrer Gedenktagen gedenken; denn auch sie waren oftmals Pioniere der Kultur und haben nicht selten größere Wirkungen ausgeübt, als jene einsamen Genies. Zu diesen Poeten gehört auch der Lyriker, Novellist, Romancier, Epiker, Dramatiker, Dramaturg Julius Rosen, dessen 100. Geburtstag auf den 8. Juli dieses Jahres fällt.

Der gedankentief, freilich auch von Romantik und Mystik nicht freie Sänger des „Ritter Wahn“ und „Abasver“, der Kolor der feinsinnigen „Bilder im Nise“, der in vielen Einzelheiten wenigstens sehr glückliche und auch fruchtbar dramatisierte längst eingetragte in den Wiesentafelungen unserer National-Literatur und wird schwerlich je seine geistige Wiedererweckung feiern, aber als Dichter des Liedes „Andreas Hofer“, des „Trompeters an der Raibach“, der „Völkerschlacht bei Leipzig“, der „Lezten Jahn vom IV. Regiment“, sowie manches schönen Liebesliedes im Volkston und in Chamissoföher und Eichendorffscher Weise ist sein Name und Andenken noch lebendig bei seiner Nation.

Ein allezeit treuer deutscher Mann, der für des Reiches Macht, Einheit und Herrlichkeit schon zu einer Zeit schwärmte, als solche Gesinnungen den Machthabern noch sehr verdächtig erschienen und von ihnen als „demagogische Umtriebe“ gebrandmarkt wurden, hat er so manches schwingvolle patriotische Lied gesungen, das in Antiquariaten und Volkslieder-Sammlungen erhalten ist, ohne daß man weiß, daß er der Schöpfer dieser Gesänge ist. So sang er anlässlich des Deutschen Turnfestes in Leipzig im Jahre 1883 ein Turnlied, dessen Schlußstrophe lautet:

Aber allen, die noch leben,  
Wader ringen, mannhaft streben,  
Sei ein Lebehoch gebracht!

Doch auch als tendenzloser, stimmungsvoller, tiefempfindender und formschöner Lyriker verdient er, mit Ehren genannt zu werden. Aus der Fülle dieser seiner Lieder mag hier als Probe das folgende mitgeteilt sein:

St. Johannistag.

Am Johannistag

Kanzt die Sonne im Purpurschein  
Mitten in die Welt hinein;  
Heber Meer und Bänder  
Platteln goldne Bänder,  
Und Gott selber rauscht laut:  
„An mein Herz, Du schöne Braut!“

Am Johannistag,

Wenn im Blütenhauch  
Zittert heiß die Luft,  
Wenn die Rosen blühen,  
Alle Sinne glühen,  
Unter Nachtigallenschlag  
Ich wohl sterben mag.

Der Höhepunkt der dichterischen Tätigkeit Julius Rosens liegt in seinen beiden bereits genannten philosophischen Epen, dem „Ritter Wahn“ und „Abasver“. Beide Werke behandeln, wie sich R. M. Meyer treffend ausdrückt, den Kampf zwischen Egoismus und Idealismus. „Es ist ein uraltes Thema — um ist, wie Rosen den Streit ist. Im „Ritter Wahn“ be-

geht der Mensch, der sich in den Himmel hineingekämpft hat, noch einmal zurück zu der Erde; und Abasver selbst, der so oft verzweifelt hat, ruft der Natur zu:

O Mutter aller Wesen, täusch' mich wieder,  
Wie Du Dich täuschest, singe mir und Dir  
Leis' wieder vor die alten Wiegenlieder!

Ritter Wahn, die nach unsterblichem Leben in Gott ringende Seele, und Abasver, die in irdischem Dasein besangene Menschennatur — einzig sind sie in dem leidenschaftlichen Durst nach Leben, in dem Preiselied auf die Existenz!

Von seinen zahlreichen geschichtlichen und gesellschaftlichen Dramen — wir nennen hier nur „Otto III.“, „Heinrich der Finkler“, „Herzog Bernhard von Weimar“, „Don Johann von Desterreich“, „Cola Rienzi“, „Die Bräute von Florenz“ und „Der Sohn des Fürsten“ — hat sich keins auf der Bühne erhalten. Auch sein hervorragendster Roman „Der König von Verona“, der manche prächtige Einzelheiten enthält und durch angehende Details aus den Befreiungskriegen der Hellenen Interesse erweckt, hatte keine lange Lebensdauer.

Geboren wurde Julius Rosen in dem Kirchdorf Marien im Vogtland als der Sohn eines Schullehrers, studierte die Rechte in Jena und war dann längere Zeit Advokat in Dresden. Er hatte eine kümmerliche Jugend durchgemacht, unendlich viel Entbehrungen erlitten und dadurch schon frühzeitig seine Gesundheit zerrüttet. Als Jüngling war er so arm, daß er 1828 die Handschriften seiner Grammatikarbeiten im Wette anfertigte, um warme Finger zum Schreiben zu haben, denn er besaß kein Geld, um sich Heizmaterial kaufen zu können.

In Dresden fand er bald einen anregenden und vertrauten Verkehr mit gleichstrebenden Genossen, von denen wie nur Ludwig Tieck, Ernst von Brunnow, Gustav Kühne, den letzten vom „Jungen Deutschland“, den Historienmaler Johann Karl Bähr, die Bildhauer Rietschel und Söhnel und Knoll Ruge hier hervorheben wollen. Diese Dresdener Jahre waren für seine dichterische Produktion die ergiebigsten. Seine namhaftesten Theaterstücke wurden in trefflicher Darstellung auf der Dresdener Hofbühne aufgeführt. Seine Verdienste um das deutsche Theater würdigte die Universität Jena, indem sie ihm 1840 die philosophische Doktorwürde honoris causa erteilte. Am 4. Januar 1841 erwarb er sich in der Tochter des Landgerichtsdirektors Jungwirth, Minna Jungwirth, seine Gattin, und diese Ehe bildete das ganze Glück seines Lebens. Die ihm kongeniale Frau bereitete ihm nicht allein eine angenehme Hauslichkeit und ermunterte seinen Genius zu stets neuen Schöpfungen, sondern sie war auch seine treue und sorgsame Pflegerin während seines Jahrzehnte langen Siechtums.

Der Großherzog Paul Friedrich von Oldenburg, dem Rosen sein Drama „Herzog Bernhard“ gewidmet hatte, wurde durch den Literaturhistoriker Adolf Stahr und den damaligen Intendanten des Oldenburger Hoftheaters Freiherrn von Gall, auf den Dichter aufmerksam und berief ihn 1844 als Dramaturg an das Hoftheater seiner Residenz. Mit Eifer widmete sich der Dichter seiner neuen Tätigkeit, deren schönste Blüte die ein Jahr darauf erfolgte Aufführung des „Faust“ war. Leider war es ihm nicht vergönnt, sein Amt lange mit ungeschwächter Kraft fortzuführen. Eine heimtückische, schleichende Krankheit, ein unheilbares Rückenmarkleiden, das allmählich seinen ganzen Körper lähmte, hatte sich seiner bemächtigt, und vergebens suchte er in den verschiedensten Bädern und auf Bergen Gefundung. Ein schmerzlicher Ton müder Schicksalsergebung klingt durch manche Lieder dieses zweiten Heinrich Heine auf der Maratage-Grust, so z. B. durch sein bekanntes Lied „Der Badegast von Helgoland“. Die furchtbaren Schmerzen waren aber nicht im Stande, seine geistige Spannkraft zu lähmen oder seinen Muth

zu beugen: er arbeitete trotz seiner Qual und Pein mit bewundernswürdiger Ausdauer. Doch mußte er sein dramaturgisches Amt am Theater fast ganz niederlegen, und nur sehr selten war es ihm möglich, einzelne Szenen bei sich im Zimmer probieren zu lassen.

Wie der Dresdener Hofschauspieler Karl Borch, der Rosen im Jahre 1866 in Oldenburg aufsuchte, erzählt, hatte sich Rosen seine Krankheit durch eine Unvorsichtigkeit zugezogen. In Bremen wurde nämlich ein Stück von dem Dichter zum ersten Mal aufgeführt. Der Verfasser, zur Aufführung anwesend, verbringt mit Freunden nach der Vorstellung einige Stunden in großer Fröhlichkeit, und um zur Post zu gelangen, die am frühen Morgen nach Oldenburg fährt, läßt er sich, erhitzt und durch einen Pelz nicht genügend geschützt, über den Fluß setzen, bestiegt die Postkutsche und kommt nach einigen Stunden Fahrt in Oldenburg durch und durch erkältet an, um ein langes Kranklager durchzumachen. Vollständige Genesung trat nicht mehr ein, vielmehr stieg das Leiden schon in kurzer Zeit so rasch, daß nach wenigen Jahren der einst so blühende, starke Mann schließlich gebrochen im Rollstuhl sein fernes Leben verbrachte. Welle 22 Jahre dauerte dieses Martyrium.

Sein Sohn Reinhard Rosen — der sich durch eine Operndichtung „Robert Hood“ bekannt gemacht hat — sagt in einer liebevollen Skizze, die er dem Leben seines Vaters gewidmet, von diesem traurigen Abschnitt aus dem Leben des Dichters: „Es war ein fürchterlicher Kampf, den er mit zäher Energie gegen die Krankheit, die er oft „seinen Feind“ genannt, gekämpft hat. Brechen konnte sie ihn, aber nicht beugen. Das schmerzliche Leid für ihn war, daß er nicht mehr schreiben konnte, da sein schwacher Halsmuskul es nicht gestattete, weshalb er auch zuletzt nur noch mit großer Anstrengung sprechen konnte.“

In dieser seiner trübsten Zeit zeigte sich so recht deutlich, wie beliebt und verehrt Julius Rosen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes war. Als er z. B. 1859 zum großen Schiller-Fest im Stuttgarter „Morgenblatt“ einen Festgruß erschickte, schrieb ihm Schillers Tochter Freifrau Emilie von Gleichen-Rußwurm so innige und herzliche Worte des Dankes, daß sich daran ein lebhafter, brieflicher Verkehr, natürlich nur durch die Hilfe seiner Gattin, knüpfte, der ihm unendliche Freude bereite. Seit 1852 kamen von Nah und Fern seine vertrautesten Freunde, um den armen Lazarus zu besuchen und ihn durch Gespräche und Vorlesen zu zerstreuen und zu unterhalten.

Am Abend seines Lebens wurde ihm die Freude zu Theil, daß eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltet wurde. Für das Unternehmen trat u. A. Ferdinand Freiligrath mit seinem schönen Gedicht: „Für Julius Rosen“ begeistert in die Schranken. Diese Gesamtausgabe brachte ihm verschiedene Ehrenbezeugungen, die dem todtkranken Poeten sehr wohl thaten. So erhielt er u. A. von den Deutschen in Amerika ein prachtvolles Album und die Einladung, einem dort eben vom Stapel laufenden Schiff seinen Namen zu leihen.

Mit gespanntem Interesse verfolgte Rosen die Neugegestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands und begrüßte mit begeistertem Liede die aufsteigende Morgenröthe der beginnenden Einigung seines Vaterlandes. Hatte er doch noch die große Freude, seinen Erich an den Waffentaten der Oldenburger Truppen im Rainsfeldzuge 1866, den derselbe freiwillig mitmachte, theilnehmen zu sehen.

Am 10. Oktober 1867 schlossen sich die Augen des Dichters für immer. Vier Tage darauf wurde Julius Rosen unter großer Theilnahme auf dem Friedhofe zu Oldenburg beigesetzt, wo ihm sein allezeit treu bewährter Freund, der Geheim-Obertürkenrath Dr. Nielsen, die Grabrede hielt. Ueber dem Grabe des Dichters rauschen zwei Fichten aus seinem Leben, untergegangenen Vogellande.

**Zahnarzt Lott**  
wohnt jetzt  
**P 6, 1. Heidelberger-Strasse. P 6, 1.**  
Schmerzloses Zahnziehen mit Tropanocain etc.  
und in Narose. Schonende Behandlung. 12259/1  
Civile Preise.

Bei Frauenleiden, Bleichsucht (Schwächezuständen — Blutarmuth) leistet  
**Somatose**  
hervorragende Dienste.  
Eisen-Somatose mit 2% Eisen verbessert das Blut, bewirkt Kräftigung und Fleischansatz. 10014

**Strausfederu. Boa's etc.**  
werden gefärbt, gewaschen und gekräuselt.  
**Katharina Irshlinger**  
Kleine Wallstadtstrasse 10, 1 Tropp.

**Technikum Hildburghausen.**  
Maschinenbau-, Elektrotechnik-,  
Hauptwerk-, Tiefbau-,  
25-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.  
Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

**Plastische Malerei**  
D. R. P. 117 008  
Erfolg für Stud oder in Verbindung mit Stud und Malerei;  
hochlegant, Ausführung in allen Stylarten;  
allein berechnigte Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung  
**Leo Dunkel**  
Malergeschäft und Werkstätte für dekorative Kunst.  
Mannheim, K 3, 12.

**Büstenarten**  
in feiner Ausführung.  
Dr. Haas'sche Buchdruckerei  
G. m. b. H.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
in Zinntuben.  
Neue praktische Verpackung.  
Seltene leichte Verwendbarkeit.  
Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen, Sportler.  
10008

In meinem Prachtkatalog finden Sie die bewährtesten  
**Bade-Einrichtungen**  
mit Holz-, Kohlen- u. Gasöfen, Zink- u. Gußeisenwannen, Herborrag-Neubelt Gasöfen No. 627 u. Braunen, ganz Kupfer, vernickelt, Mk. 120. — Mit 7 Pfg. Gas in 10 Minuten ein Vollbad von 20° C. Lassen Sie sich in den einschlägigen Installations-Geschäften meinen illustrierten Katalog vorlegen u. verlangen Sie Blanko neuere Gasbadeöfen; wo nicht erhältlich verlangen Sie Katalog direkt von der Firma  
**Jos. Blank**  
Badeapparate-Fabrik Heidelberg.



**Groß. Hof- u. Nationaltheater**  
in Mannheim.  
Sonntag, den 5. Juli 1903.  
98. Vorstellung. Abonnement A.

**LOHENGRIK.**

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Regie: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

**Personen:**  
Herrlich der Vogler, deutscher König. Herr Koenig.  
Eisenstein. Herr Koenig.  
Ella von Brabant. Herr Koenig.  
Herzog Volfrid, ihr Bruder. Herr Koenig.  
König von Babilonien, brabantischer Graf. Herr Koenig.  
König von Babilonien, ihr Gemahl. Herr Koenig.  
Der Herrscher des Königs. Herr Koenig.  
Der brabantische Adle. Herr Koenig.  
Der Obelknecht. Herr Koenig.  
Sächsische und thüringische Adle und Grafen. Brabantische Adle und Grafen. Obelknecht, Mannen, Frauen, Knechte. Antwerpen: Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Ruhezeit 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Dauer des ersten Zwischenactes 15 Minuten, des zweiten 20 Minuten.  
Große Eintrittspreise.  
Vorverkauf von Billets in der Kasse des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

**Neues Theater im Rosengarten.**  
Montag, den 6. Juli 1903.  
**Das süße Mädel.**

Operette in 3 Akten von Alexander Landberg und Leo Stein.  
Musik von Heinrich Reinhardt.  
Anfang 8 Uhr.

**Apollo-Theater**  
Sonntag, den 5. Juli d. J., Abends 8 1/2 Uhr.  
Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Herrn Otto D'Arzt.  
Direktor des Stadttheaters in Göttingen.

**„Herr und Frau Hippokrat“**

Ensemble in 4 Akten von H. G. Kautmann.  
Bühnenmusik von H. G. Kautmann.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
Montag: „Herr und Frau Hippokrat“.

**Franz Spaeth,**  
Architekt, 10406  
Seckenheimerstrasse 96, 2. Stock

empfiehlt sich für sämtliche in das Architekturfach einschlagenden Arbeiten zu Gebäuden aller Art.

**XVIII. Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union**  
10.—14. Juli 1903  
zu Mannheim—Heidelberg.

Protector Sr. Kgl. Hohes Grossherzog Friedrich von Baden.  
Galaradfahrerfest im Rosengarten.  
Blumenkors, Preisrennfahren.  
Kunstfahren. 19029  
Postbureau: Hanshaus.

**Saccharin**  
ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft.

**Saccharin** ist nach wie vor für gesunde und kranke Menschen gleich unträglich;  
**Saccharin** ist im Verkauf seit dem 1. April 1903 im Deutschen Reich auf die Apotheken beschränkt worden, als man irrtümlich fand, daß es den Krebsgütern schädliche;  
**Saccharin** hat sich sonst durch seine Unschädlichkeit und hohe Süßkraft im Laufe von 25 Jahren auf das prägnanteste bewährt;  
**Saccharin** ist in folgenden Sorten durch die Apotheken oder auf feueramtlichen Wegungen schein durch die Handel zu beziehen:  
raffiniertes Saccharin 850fache Süßkraft  
leicht löslich, reif Saccharin 475  
Kohlensäure-Saccharin 450  
Saccharin-Löslich, No. 1, 110  
„ „ „ „ 2, 180  
„ „ „ „ 3, 350  
**Saccharin** kann in Zuckern freihandig in unserer Original-Packung (Glasröhren à 25 Stück) ohne ärztliche Anweisung aus den Apotheken bezogen werden.  
Für den Bezug anderer Sorten müssen ärztliche Anweisungen beigebracht werden, die bei raffiniertem Saccharin auf höchstens 50 g oder dementsprechend mehr auf andere Sorten von geringerer Süßkraft lauten dürfen. 1903

**Gaslustres!**  
Nur prima Fabrikate, garantiert Res. sing. Brandet 11573  
Zugapfen von Nr. 18, 25 an 40, 50 an  
Zugapfen von Nr. 18, 25 an 40, 50 an  
Bronzen, 50, 25, 00, 00  
Rob. Merkwitschka, Installateur, O 7, 24.

**Industriebörse Mannheim**

Dienstag, den 7. Juli,  
Nachmittags 3 Uhr. 14300

Die aus der Uebernahme herrührenden Mull- und Seidenen  
**BLUSEN**  
werden so lange Vorrat reicht  
**zur Hälfte**  
des sonstigen Wertes verkauft.  
**Seidenhaus Richard Kerb**  
P 2, 1, Planken P 2, 1. 14300

**Hôtel-Restaurant Weinberg, D 5, 4,**  
Inh.: Heinrich Hummel. 57180  
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn, Börse.  
Hauptausschank der Brauerei Sinner, Grünwinkel,  
Löwenbrauerei München.  
Separates Weinrestaurant. Specialität: Moselweine.  
Diners, Supers, Reichhaltige Abendkarte.

**„Goldenes Lamm“**  
E 2, 14.  
Specialität: Badische Weine.  
Pfälzer- und Mosel-Weine  
nur erster Firmen.  
Vorzügliche Frühstückspplatten.  
Diners Mk. 1.20; im Abonnement Mk. 1.—  
Soupers Mk. 1.20. 10449  
**Alfred Schmidt.**

**Cafe-Restaur. „Zwölf Apostel“**  
C 4, 11 vis-à-vis d. Zouhaus C 4, 11  
(Nebenhaus der Fremden.)  
Empfehle dem geehrten Publikum meine neu eingerichteten  
Sofalitäten. Im Vorderer, große, schöne Bierställe.  
Im I. Obergesch. feines Restaurant mit Café und  
Billard. Im II. Obergesch. besondere separate Stub-  
zimmer mit Klavier (für Frauen). 27602

Empfehle dem geehrten Publikum meine neu eingerichteten  
Sofalitäten. Im Vorderer, große, schöne Bierställe.  
Im I. Obergesch. feines Restaurant mit Café und  
Billard. Im II. Obergesch. besondere separate Stub-  
zimmer mit Klavier (für Frauen). 27602  
**Ausschank von hochfeinem Ploß**  
**Moninger Bier (hell u. dunkel)**  
Feine Küche.  
Diners u. Soupers nach Auswahl von 1.20 Mk. an.  
(Diners im Abonnement.)  
Um geneigten Zuspruch bitten  
Geachtet  
**Julius Augenstein,**  
Restaurateur.

**Vollständige**  
**Comptoir-Einrichtungen**  
deutsches und amerikanisches System, 2002  
neu und gebraucht, stets vorrätig.  
Größte Auswahl. Vortheilhafteste Bezugs-  
quelle am Platze.  
**Möbelhaus Daniel Aberle**  
Laden G 2, 19. Magazin G 2, 6. Telefon 2216.  
Kassaschränke Kopierpressen etc.

**Künstliche u. moderne**  
**Haararbeiten für Damen u. Herren.**  
Parrücken, Scheitel, Toupets, Stirnfrisuren,  
Haarketten u. Zöpfe. 120644  
Strengste Diskretion.  
Eleg. Frisur-Salons für Damen u. Herren.  
Parfumerien und Toilette-Artikel.  
Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.  
Kalte und warme Bäder mit Brause.  
**H. Urbach.** Planken, D 3, 8.

**Binchen Kirsch**  
Karl Noll  
Verlobte  
Mannheim, Juli 1903.  
51035

**Handels - Curse**  
von  
**Vinc. Stock**  
Mannheim, P 1, 3  
Nachführung: alt, dopp.,  
amerik., kaufm., Rechnen,  
Wechsel- u. Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis, Stenogra-  
phie, Schönschreiben,  
deutsch u. lateinisch, Hand-  
schrift, Maschinenschr., etc.  
Gründlich, rasch u. billig.

**„Mustergiltiges Institut“**  
aufs Wärmste empfohlen.  
Unentgeltliche Stellenvermittlung.  
Prospecte gratis u. franco.  
Herrn- u. Damenkreise getrennt.  
**Gerechtigkeit**  
hat das Reichsgericht\*)  
wollen lassen, als es ent-  
schied, dass die Hebung  
bei der Württ. Verord-  
nungsgesellschaft in Stutt-  
gart in allen deutschen  
Plätzen gestattet sei.  
Jeden Monat  
\*) Die betr. Entschei-  
dung liegt bei der Kap.  
d. Blattes zur Einsicht  
auf. 14214

**Gerechtigkeit**  
hat das Reichsgericht\*)  
wollen lassen, als es ent-  
schied, dass die Hebung  
bei der Württ. Verord-  
nungsgesellschaft in Stutt-  
gart in allen deutschen  
Plätzen gestattet sei.  
Jeden Monat  
\*) Die betr. Entschei-  
dung liegt bei der Kap.  
d. Blattes zur Einsicht  
auf. 14214

**Hôtel-Restaurant Kaiserhof**  
Carl Holzapfel.  
Ausgewählte Frühstücks- und Abendkarte.  
Diners und Soupers, auch im Abonnement.  
Anschank von 11610  
Münchener Spatenbräu, hell und dunkel.  
Weine erster Firmen.

**M. Beyerle, Photograph,**  
S 1, 9, vis-à-vis Kantor. 11850  
Preis: 1/2 Dtn. Vis. 1 50; 1 Dtn. 2,50; 1/2 Dtn. Cab. 12 M.  
Familien- und Gesellschaftsgruppen mäßige Preise.  
Tadellose Ausführung, prompte Bedienung.

**Kirchen-Anzeigen.**  
Evangelisch-protestantische Gemeinde.  
Sonntag, den 5. Juli 1903.  
Trinitatiskirche. Morgens 1/8 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Dillig. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadt-  
vikar Jundt. Morgens 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Herr  
Stadtpfarrer Jundt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr  
Stadtpfarrer Dillig.  
Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Kles. Morgens 1/12 Uhr Kindergottesdienst,  
Herr Stadtpfarrer Kles. Nachmittags 2 Uhr Christen-  
lehre, Herr Stadtpfarrer Kles. Abends 6 Uhr Predigt,  
Herr Stadtpfarrer Kles.  
Lutherkirche. Morgens 1/10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer Simon. Morgens 1/11 Uhr Christenlehre,  
Herr Stadtpfarrer Simon.  
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr  
Stadtpfarrer v. Schöpfer. Morgens 11 Uhr Christenlehre,  
Herr Stadtpfarrer v. Schöpfer.  
Rothkirche auf dem Lindenhof. Morgens 10 Uhr  
Predigt, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr  
Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.  
Diakonissenhauskirche. Morgens 1/11 Uhr Predigt  
Herr Stadtpfarrer Schmidt.

**Stadtmiffion.**  
Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.  
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Ge-  
dächtnisfeier. Stadtmiffionar Kramer. 1/6 Uhr: Jungfrauen-  
verein (Vortrag u. Gebetsstunde). 8 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde.  
Montag: 8—9 Uhr: Frauenverein (Gebetsstunde).  
Mittwoch: 1/8 Uhr: allg. Gebetsstunde, Stadtmiffionar Kramer.  
Donnerstag: 8 Uhr: Jungfrauenverein (Gebetsstunde).  
Freitag: Abends 1/8 Uhr: Probe des Gesangsvereins „Jon-  
“ Samstag: 1—2 Uhr: Vortragspartie der Sonntagsschule.  
1/8 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

**Traktantenstraße 19.**  
Sonntag: Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr: Son-  
tagsschule. Abends 1/8 Uhr: allgem. Gebetsstunde.  
Montag: 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
Dienstag: Abends 1/8 Uhr: Gebetsstunde für Männer und  
Jünglinge.  
Mittwoch: 1/8 Uhr: allgem. Gebetsstunde.  
Samstag: 1/8 Uhr: Jugend-Gebetsstunde: Schwinger Vere-  
in: Unterhaltung.

**Lindenhof, Rheinbammstraße 36.**  
Sonntag: 1 Uhr: Sonntagsschule.  
Freitag: Abends 1/8 Uhr: allgem. Gebetsstunde.  
In den allgem. Gebetsstunden der Stadtmiffion ist  
Jedermann freundlich eingeladen.

**Evang. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23**  
Sonntag: Abends 8 Uhr: allgem. Gebetsstunde: Dillig.  
(Vortrag). Nachm. 1/8 Uhr: Jungfrauenverein. Beide im Haus.  
Montag: Abends 1/8 Uhr: Gebetsstunde der allgem. Gebetsstunde  
über Joh. 7, 1—23.  
Dienstag: Abends 1/8 Uhr: Gebetsstunde in Kantonsstraße 19  
über Joh. 7, 1—23. Abends 1/8 Uhr: V. u. 23: Jugend-Gebetsstunde,  
Spiel im Freien.  
Mittwoch: Abends 1/8 Uhr: Gebetsstunde in K 2, 10.  
Donnerstag: Abends 1/8 Uhr: Spiel im Freien. 1/8 Uhr:  
V. u. 23: allgem. Spiel u. Abend.  
Freitag: Abends 1/8 Uhr: Gebetsstunde der Jugend-Gebetsstunde  
über Joh. 7, 23—27.  
Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag: Sprach-  
kurse (engl. u. franz.) Dr. Weber-Dierens.  
Mittwoch und Freitag: Abends 8 Uhr: Probe des Gesangsvereins  
„Jon“ über junge Männer in Vertik. eingeladen! — Nachtrag:  
In Vereinsangelegenheiten ertheilt der Vorsitzende Stadtpfarrer  
Dillig. U 3, 23.

**Methodisten-Gemeinde, U 6, 28.**  
Sonntag: Vormittags 1/10 Uhr und Nachm. 1 Uhr: Predigt.  
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag: Abends 1/8 Uhr  
Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Apotholische Gemeinde.**  
Kardorvorstadt, Dammtstraße 19a.  
Gottesdienst: Sonntag, den 5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr  
und Nachmittags 3 Uhr. Donnerstag, den 9. Juli d. J., Abends  
1/8 Uhr.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
Salzstraße.  
Sonntag, den 5. Juli 1903 (4. Sonntag nach Trinitatis).  
Nachm. 3 Uhr: Predigt, Pastor Wagner.

**Katholische Gemeinde.**  
Jesuitenkirche. Sonntag, den 5. Juli, 6 Uhr  
Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr: Vortrags-Gottesdienst  
mit Predigt. 1/10 Uhr: Predigt und Kant. 11 Uhr: heilige  
Messe. 2 Uhr: Christenlehre. 1/8 Uhr: Corp. Christi-Bruders-  
schaftsanbacht mit Segen. Abds. 1/8 Uhr: Rosenkranzandacht  
mit Predigt und Segen.  
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, den 5. Juli.  
Fest des kostbaren Blutes, zugleich Carolifast der Corp.  
Christi-Bruderschaft. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: heilige  
Messe. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr: Predigt  
nacher Professor, leit. Homamt mit Segen. 11 Uhr: hl.  
Messe mit Predigt. 1/8 Uhr: Christenlehre für die Knaben.  
1/8 Uhr: Corp. Christi-Bruderschaft.

**Kath. Bürgerhospital.** Sonntag, den 5. Juli.  
1/8 Uhr: Singmesse m. Predigt. 10 Uhr: Gottesdienst für  
die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr: Nachmittagsandacht  
mit Predigt.  
Sauerntischkirche: Kardorvorstadt. Sonntag, den  
5. Juli. Wichtigkeit: von Morgens 6 Uhr an. 1/7  
Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr:  
Predigt und Kant. 11 Uhr: heilige Messe. Stern-  
immediatens predica in Italiano, italienische Predigt.  
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. 1/8 Uhr: Corp. Christi-  
Bruderschaft.

**Heiliggeistkirche.** Sonntag, 5. Juli, 6 Uhr: Früh-  
messe. 7 1/2 Uhr: hl. Kommunion. 8 Uhr: Sing-  
messe und Homilie. 1/10 Uhr: Kant und Predigt. 11 Uhr:  
heil. Messe. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. 1/8 Uhr:  
sakramentale Bruderschaft mit Rosenkranzandacht.

**Alt-katholische Gemeinde.**  
Salzstraße.  
Sonntag, den 5. Juli 1903, Morgens 10 Uhr: Deutsch-  
Kant mit Predigt. 11 1/2 Uhr: Christenlehre.  
Gottesdienst: Sonntag.

# Total-Ausverkauf von S. FELS.

Waschächte elsässer Kattune 40, 25 und 15 Pfg.

Waschächte Piqués und Zephyr 60, 50 und 30 Pfg.

Waschächte Satins und Satinettes in reisenden Dessins 50 und 35 Pfg.

Wollmousselines nur beste Qualitäten, hell und dunkel 95, 75 und 50 Pfg.

Etamine mélange in 80 Farben und grosser Breite, 115 cm, 14220  
Voile français anstatt 3.90 M. 2.25

Ein grösserer Posten leichte, elegante Sommerstoffe worunter die neuesten blaugrünen Etamines anstatt 2.90 - 4. jetzt M. 1.75 und 1.25

**Seidenfoulards:** Liberty, Peau de Gant noch über 250 Dessins der letzten Neuheiten und den besten Qualitäten M. 2.25, 1.50, 95 und 60 Pfg. per Meter.

## Darmstädter Möbel

sind heute tonangebend.

Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gediegenheit und Auswahl, sowie des billigen Preises wegen.

Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reiche und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Nah und Fern besucht.

Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die grossen Ausstellungsgebäude der

## Darmstädter Möbelfabrik

Grossh. Hessische Hofmöbelfabrik

Darmstadt  
Centrale: Heidelbergstrasse 129,  
Fabrik: Weinbergstrasse 44,  
Lager: Weinbergstrasse.  
Filiale: Rheinstrasse 39.

Filiale:  
Frankfurt a. M.  
Kaiser-Wilhelm-Passage.

Schenswürdigkeit 1. Ranges,

bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands

besichtigt zu haben.

160 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.

Es sind compl. Einrichtungen von 1000—15,000 Mk. einschliesslich der Küche in

wirklichen Wohnräumen angesetzt.

Als Ausstellungslokalitäten dienen zusammen 8 Läden mit 20 Schaufenstern und 6 vollständigen Etagen.

Streng feste Preise. Alles offen ausgezeichnet. 10jährige Garantie.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kostenvoranschläge und Möbelerungspläne gratis.

10888

Man verlange Offerte und Preisliste.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

Tüchtige Vertreter werden an allen Orten angestellt.

### Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tiroler Enzian-Brantweins so geholt, dass in den meisten Fällen keine Brillen mehr gebraucht werden.  
a Glas W. 1.50, Gebrauchs- anweisung umsonst in der

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

### Roisdorfer Mineral-Quelle.

Nach dem Urtheil aller Sachkenner das beste aller Tafelwässer.

Ausstellung Düsseldorf 1902 Staatsmedaille.

Analysirt: 13537  
Professor Dr. Bischoff Prof. Dr. Freitag Dr. Schumacher  
1828 1876 1902

Zugleich bringe ich mein aus garantiert reinem Trinkwasser hergestelltes **EIS** für Saison u. Monats-Abonnement, sowie im Detailverkauf in empfehl. Erinnerung.  
Alleinige Vertretung für Mannheim-Ludwigshafen:

Eduard Eisenmann, Gontardstrasse 36.

Zwangsiederlage bei: Josef Herrmann, Collin-strasse 24, parterre.  
Telefonruf: (A. Haerter) Nr. 2552.

### Cartonagen-Fabrik

Rack & Schuck

Inhaber: Carl Rack

fertigen Cartonagen aller Art.

Achtung Spezialgeschäft am Platz.

Telephon 2211. 1919

Ab 1. Mai 8 6, 36.



goldene Medaille

Mannheim 1902.

### Bernhardt's Birkenwässer

von ärztlicher Seite bestens empfohlen als Toilette-Wasser, sowie zur Pflege der Kopfhaut unentbehrlich.

Keine Schuppenbildung.  
a Fl. 1.50 und 2.50.

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

### Linoleum Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels mit ganz bedeutendem Rabatt.

Buntglasimitation (sog. Fensterpapier)

wegen Aufgabe des Artikels zur Hälfte des bisherigen Preises.

Tapeten in jedem Genre billigst.

Tapeten-Resten zur Hälfte der Musterkartenpreise.

A. Wibler, vorm. C. E. Ahorn

O 3, 4a, 2. St., Planken.

Telephon 676.

Nicht im Tapetenring.



In der Möbelhalle S 6, 31 verfaure

einzelne Möbel

wie Bettstellen, Schränke, Waschkommode, Vertikows, Tische und Stühle etc., sowie gebogene

complete Schlafzimmereinrichtungen

wegen Aufgabe hoher Vorräthe zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Mannheimer Möbelhalle

Wilhelm Schönberger S 6, 31. \* S 6, 31.

Damen-Wäsche Herren-Wäsche Tisch-Wäsche Küchen-Wäsche Bett-Wäsche Piqué- und Steppdecken

Alle Artikel findet ein geehrtes P. P. Publikum in reicher Auswahl fertig zum Gebrauch vorrätig zu enorm billigen Preisen.

**L. Steinthal**  
Breitestrasse, C 1, 3  
gegenüber dem Kaufhaus.

### Gritzner

Fahrräder  
mustergültige Qualitätsmarken  
Motorzweiräder  
Maschinenfabrik Gritzner, Act.-Ges. Durlach.  
Begründet 1872. 3400 Arbeiter.

### Süheraugen - Entfernung!

Entferne ohne Messer oder Netz schmerzlos und sicher nach einer Sitzung. Methode jedes Süherauger, sowie Entfernung von ein- gewachsenen Nägeln; fassend auf Wunsch in 4 Sätzen.  
August Janzing, Süheraugen-Operateur, Seitenheimerstrasse 38.

### Schmerzlose Zahn-Operationen

mit und ohne Betäubung.  
Künstliche Zähne unter Garantie für tadellose Sitz, Plombiren etc.  
E. Herdle, Dentist,  
Q 2, 1920 I. im Hause des Herrn Metzgermeisters Fiedler.

### Enthaarungs-Bemede

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarmuschel des Gesichtes u. der Arme netze- und schmerzlos. a Glas W. 1.50.  
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz gegründet 1882  
Th. von Gieseler, N 4, 12.

### Etablissements Hutchinson

Paris-London-Mannheim

Hutchinson's PNEUMATIC sind vollkommen!

### Kopfwassungen

m. warm. Lufttrockenapparat.  
Val. Fath, L 15, 9.  
- Separator Damen-Salon -  
Sämtliche Parfümerie- und Toilette-Gegenstände.



Mutter die Frau! Eine Frau muß man hoch haben!

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Da hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf M u n d t e .

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Ueberdies traf er mitten in dieser Stunde

Eine Woge war dringender. In der Religionstunde bei

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf M u n d t e .

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Ueberdies traf er mitten in dieser Stunde

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Das hieß es also — vorläufig wenig Ein Interesse in die

Maße.

Samorek von Graf M u n d t e .

Der Rathgeber stummend hatte sich zu einem großen

Zu allem Ueberdies traf er mitten in dieser Stunde

„Sie wollen wohl sagen eine Dose!“ bemerkte der Referendar. „Aber, was Sie wollen: eine Dose am Sternenhimmel oder ein Mann in der Dose oder ein Sternenhimmel am Brunnen! Auf alle Fälle ist sie ein reizendes Mädel; wie eine Zanne schlan!“

„Und sie hat sogar „Gemüth“, auf deutsch: Weib!“ sagte lächelnd der Referendar, und das ist auch ein hübscher Zug von ihr.“

Das junge Mädelchen, um das es sich handelte, saß in ihrem weißen Kleide nichtswahrscheinlich des Saes und langweilte sich wie schon der Abend auch war. Sie war die einzige Tochter des Schiffbauers a. D. Schwanen, und verlebte in ihrer kleinen Stube, was von ihr gesagt wurde; denn sie war auch immer ein gutes und kluges Mädelchen, das es im Elternhause nur zuweilen etwas zu müde und „hübschlich“ zugeht; das war nämlich eines der Lieblingswörter ihres Vaters.

„Die haben's gut darüber“, sagte sie mit einem kleinen Seufzer, „die sind nicht immer alle!“

Sie sagte nicht, was sie sich bilden vorstellte in derselben Stunde.

Der Tag war, wie gesagt, heiß gewesen, und der Vorfall, eine Dose anzusehen, fand allgemein Aufsehen. Der Referendar verstand sich auf so etwas. Man war sie fertig.

„Ausgezeichnet“, hieß es, und es gab ein freudiges Zucken an; und es dauerte nicht lange, da schickte auch ein Brief über den See; es war das alte: „Im Krug zum grünen Kranze“, und freilich sang es hinterher an Dognar Schwanen's aufstrebend Ohr: „Es lebe die Kirche, die Heiligste, die Heiligste im Vaterland!“

Der Referendar im Vaterland!

Da sollte es den Herrn Gregorius mit Irrsüßiger Gewalt: „Dognar!“ sagte er laut, und trank sein Glas auf einen Zug aus. Zum Glück hörte es aber nur der Referendar.

„Bringen Sie ihr doch ein Ständchen“, rief er ihm zu. Darauf wurde Gregorius immer stiller und nachdenklicher, und es wurde unterdessen immer lauter Dognar's gebrüllt, und es wurde immer dunkler.

„Wahrscheinlich“, hieß es Gregorius zu Mollat: „Kommen Sie mal mit!“ Sie gingen lange auf und nieder. „Ja“, sagte der Referendar endlich lachend, „männlich einer ist, dann ist's ein frommer Betrug; aber können Sie's denn wirklich nicht allein?“

„Eine Augenmaße würde es werden!“ sagte Gregorius. „Es hätte Mollat's vom Schloßthurm geschlagen, da gingen zwei dunkle Gestalten den dicken Baumgang, zur Villa des Kapitan Schwanen's hinunter. Es war sehr dunkel hier im Wald. Unter einer Bude saßen sie, und die Dose war Dognar's Zimmerer'ser tauchte, wenn der Nachtwind leise durch die Baumkrone fuhr. Da sah unter dem Fenster der schönen Dognar's plüßig ein wüthender Dognar an, es sah sehr, dann immer härter aufschreien.“

„Wie's Mollat's auf den Auen Schön wunderlich erblüht Viehdägen und die Frauen Das Herz und ins Gemüth.“

Lebend, während lang es in die androssliche Nacht hinaus, und über sich ein lieblich Mädelchen eine Fenster und lichte ger flüchtiglich hinaus. Es war eine süß-selige Nachstunde. Eben wollte der Sänger als zweites Lied jenes ansetzen, in dem ein Knabe ein Mädchen liebt, da wurde unten im Hause ein Fenster aufgethan, und eine Stimme, die oft genug zum Gegebener und Mollat'sen kommandirt hatte, rief in die Nacht hinaus: „Was soll denn das? Das ist ja garabge hochhüchlich! Zum Donnerstert noch mal —!“

„Schluß!“ schrien im Schatten der Nacht zwei Frauen um den See. Und dieselben Frauen machten eine Woche später Besuch bei Kapitan Schwanen, dessen Stammbuche sie einleitend und mit dem sie sich bekannt gemacht hatten. „Ein paar faulste Sticks!“ hatte er von ihnen gelehrt. Es ist einfaulst halbes hüchlich, was der Referendar betragen kann! — Prächtlich Dognar war war selber nicht zu Hause! Aber acht Tage nachher wurden

„Da kommen Sie nur, Herr Kalkulator! Bischoff ist drinnen und wartet voll Ungeduld auf Sie. Und zu fürchten brauchen Sie sich nicht vor mir. Gung so schlimm, wie für Graphologe mich gemacht hat, bin ich doch noch nicht. Reden wir nicht davon; meine Tochter braucht's nicht zu wissen, daß ihre Mutter noch mal Gerächelgebrüll kriegt. Ja, ich bin nur furrtel! Ich bin aber Ihre Schwägerin. Anders ist's nicht! Und ich jeh, bitte, treten Sie näher.“

Und ein Bischoff'sen wollen trat er näher. „Schließlich hatte es der Herr Kalkulator auch nicht zu bereuen. Bischoff wurde eine ausgelegerte Frau Kalkulator, und ihre Mutter — Gott, die war nicht schlimmer als andere Schwägerinnen.“

### Der Vice-Gänger.

Novelle von G. G. G. G.

Der Ort lag reizend. Aber kein Wort er nur. Trauben jehoch war er sich eines Antsgeruchs und einer Anzahl wohlhabender Leute; besonders hatten mehrere alte ausgeübte Schiffskapitäne sich da niedergelassen, die es brauchten, zu etwas gebracht hatten.

Für das Leben im Städtchen sorgten die jeweiligen Referendar, von denen wenigstens einer immer am Gericht war; und noch so vielen und übermüthigen Streichen dort geschah, daß konnte ziemlich unbeschadet auf ihre Rechnung gesetzt werden. Außerdem war im Städtchen noch ein Programm, an dem auch einige jüngere Lehrer wirkten; sie tanzten aber weniger herum, wie sich das für besonnene und vortheilhafte Lehrer der Jugend ja auch gebührte.

Alle Schöneheit des Ortes und der Berg und des schönen Sees konnten nicht verhindern, daß die Referendar am Spätmittagge zurückgekommen war, und sich in den Schöpfen und sonstigen Geschäften. Die Sonne war mit herrlichem Glanz über dem See untergegangen und das Meer, in dem es sich noch mit purpurnen Tönen in ihm. Die jüngeren Lehrer, der dazugehörige Professor und Referendar setzten zusammen auf der Veranda nach dem See zu. Sie hatten miteinander gegessen und tranken und plauderten nun. Der weiten gähnte der Referendar, Mollat's mit Mollat, auf einmal begreiflich. Er war ein schmäcker, schlanker Mensch mit einigen noch recht keuschen Schmissen im Gesicht, und es war ihm ein eigenartiges alle Zolleiten ohne Mollat'sen, die hierorts irgendwie verübt wurden. Aber dabei war er ein unüberwindlich lieblich-süßlicher Mensch, dem eigentlich nichts überlegenommen werden konnte.

Der Ordinarius von Quintia, Gregorius, schaute gedankenvoll in das Glanzlicht am Himmel und poßte fast dabei. Der Referendar schlug ihm auf die Schulter: „Das ist ja etwas für Sie, für einen verbodenen lyrischen Dichter; aber vergessen Sie nicht, daß kein Dichter als Dichter gefungen hat: „Da vorne geht sie unter und kommt von hinten zurück.“

„Aber Gregorius unterbrech' ihn plüßig: „Sehen Sie mal da drüben!“ sagte er leise und dringlich: „sehen Sie nichts?“

„Ja, was denn?“ fragte der Referendar ohne den Kopf aus seiner bequemem Lage zu heben.

„Donnerstert, he ist's“, sagte der Ordinarius von Quintia mit schmerzhaftem Ton: „he ist's mahelsting; ein wahrer Stern hier in der Wüste.“

„Ich weiß nicht, was Sie da sagen, als Abend langst glücklich an Wallis's Zeit vorüber war.“

Die Schule lag aufrecht bei Nacht, und um sie herum lag sich eine hohe Eisenmauer. Eine große Ueberwindung ge hörte dazu, durch den Thorweg zu gehen und den großen, hohen bogen Schloß zu durchschreiten.

Da klappte das Eisen fürchterlich, obwohl niemand vorter da war, der es hören und bewundern konnte, als Abend selbst.

Sie hatten nur drei Stunden täglich in Abend's Klaff; es war die erste Vorbereitungsklasse. Es wurde Schreien, Mollat's Religion, norwegische Geschichte und ein bisschen Geographie gelehrt.

Quert hatten sie Religion; der Lehrer ging in der Schule flücht und und, er und gerde ab.

Alle zwölf Jungen — es waren ihrer so viele in der ersten Vorbereitungsklasse — konnten das erste Gebot auswendig, und der Lehrer meinte, sie wären fertig.

„Aber hör' einmal, Abend“, fragte er plüßig, „weißt Du, was ein Abgott ist?“

„Ja“, das mußte Abend ganz genau.

„Die heißen die Götter, die Abgötter haben?“

„Richtig“, Abend, aber glaubst Du nicht, daß auch noch andere Abgötter haben?“

„Nein!“ — Das glaubte er nicht.

„Jemand, den Du kennst?“

„Nein, das mußte Abend lachen, denn daß jemand von denen, die er konnte, so etwas wie Götterbilder mit großen Köpfen und Mollat'sen haben sollte, wie er sie selbst schon gesehen hatte — das war ihm ja komisch.

„Nein, von denen, die ich kenne, keine.“

„Weißt Du das genau?“

„Abend mußte sich heinalbe über den Lehrer wundern — ja etwas auch nur zu fragen!“

„Hast Du denn selbst keinen?“

„Nein, ich habe keinen?“

„Ja, aber vielleicht doch, Abend? Gibt es nichts, über das Du eine ganz große Freude hast, das Du sehr sehr lieb als den lieben Gott? Lieberst Du denn selbst Du, das ist ein Abgott!“

„Abend dachte nach, er mußte die Augen runnen, was ich nachgabener! Aber nein — nein — lieber haben, als den lieben Gott.“

„Nein nichts!“

„Nun, und das hübsche Bild, das Du da hast?“

„Das da? Das können Sie gern bekommen!“

„Nun, ich habe keine?“

„Nun, denke nur noch einmal ordentlich nach, Abend, gib es nichts, was Du lieber hast als den lieben Gott?“

„Nein!“

„Hochstens Schuppe mit Bröckchen und Rosinen?“

„Daran hatte Abend gar nicht gedacht! Schuppe mit Wasser im Munde zusammen.“

„Ja, Abend, was meinst Du?“

„Abend mußte darüber nachdenken, doch dann sagte er nicht nein, auch an Schuppe mit Bröckchen und Rosinen hatte er keine größere Freude, als an den lieben Gott! Warum nicht gar! — Aber ein Schuppe mit Sago warste, er denken, ob das doch er sich zu flüchtler brauchte, nein zu sagen!“

„Ne, ja, mein Junge, das freut mich zu hören“, sagte der Lehrer und freudevolle Abend's Kopf.

„Aber in diesem Augenblick noch ihm so ganz eigenartig gu Müthe, als der Lehrer ihm noch einmal den Kopf streichelte und zu ihm sagte: „Das freut mich zu hören!“

„Abend hatte plüßig große Lust, ihm zu sagen, daß das nicht so ganz stimmte, und manchmal wenn es sich um Sago handelte. Aber das jetzt so hinterher zu geschien, war ihm aus angenehmen und darum schmeigend.“

„So, so!“ rief Herr Goller herover mit sehr verwundeter Miene. Er hatte während des ganzen Nachtrags eine kann begünstigende Lust zu sagen, vor sich hingupfaffen. Er hätte am liebsten jauchzen mögen vor Vergnügen. Aber er hätte sich, seine übermüthige Stimmung merken zu lassen.

Als sie wieder nach Beschäftigung zurückgekehrt waren, stand die Dämmerung in schönster Klarheit. Mollat'sen haben sich die Freigedanken des Steinernen Meeres in die bunte Luft. Das Wagmann, den Hochalter, all die Klaffen in der Runde umflöß garter Sonnenbunt.

Dr. Müller erging sich in den drohlichen Klängen und Verwünschungen. Goller hatte den Humor wiedergefunden, der ihm da oben so günstig abhandeln gekommen war.

Die Schüler waren entsetzt und verabschiedet worden. Dr. Müller hatte ihnen ein lobendes Zeugnis in ihr Buch geschrieben. Später, als Goller durch die Wartungse schweberte, trat er den Referendar, der ihm eine Cigarette steckte ihm nach ein Gitter-Tanzgabel in die Hand. Der brave Mann ersah ihn ja als sein Lebensretter. Aber er war nun wieder led genung, um mit quälendem Spott zu scherzen:

„Als Metekprophet können Sie sich allerdings nicht anstellen lassen, mein Lieber! Sie haben was schön angeführt! Dieser herrliche Zug, den wir nun da oben gehabt hätten!“

Der Referendar mußte ein prüffigtes Gesicht und hüßerte beim Schabernack ins Ohr:

„Wenn mir der Herr Dr. Müller irgendwas Markt g'schents hat, damit ich den Nebel für g'schentlich halt. Mir scheint, ihn hat's mir nicht g'traut. Es hat ihm g'traut vor dem Weg, so und mit mir's auch recht, weil ich von der Seiten nie manf bis auf den Dofsting, und weil ich net gern so einen fremden Weg behinhalten mag, wenn man net weiß, wohin man kommt. Der Wanderer, der Brantwerkort, der sagt überhaupt's net ja und net nein — den neuen seine Worte, wie wenn's lauter Marktstüdt wären. Der hat's grad so gut g'sehen wie ich, daß der Nebel bald weggeht — so ein Höperrand ist's doch g'torten. Goll' er das Markt aufstien, nachher fitt' ihm der Herr Doktor vielleicht auch irgendwas Markt g'schents, damit er fitt' ist!“

Da ging dem guten Frey Goller ein Licht auf; jetzt konnte er, was er von den „schwebenden Louren“ seines Freundes zu halten hatte.

### Das erste Gebot.

Eine Kindergeschichte nach dem Norwegischen.

Von Wilhelm A. H. O.

„Wer bist Du denn, Du kleiner Mann?“ fragte der Kinderkinder, Mollat'sen.

„Ich heißt Abend!“

„Sohn! Du gehst wohl schon zur Schule?“

„Ja.“

„Doch Du denn auch Deine Aufgaben für heute gut gelernt?“

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Das heißt, wie sollen vor allen Dingen Gott fürchten und lieben und auch auf ihn allein verlassen!“

„Stich Du wohl! Ja, weil Du so fleißig bist, sollst Du auch von mir das hübsche Bild bekommen.“

„Abend machte eine Verbeugung und ging. Er konnte kaum an Mollat'sen's Zeit heranzudenken, aber er machte sie doch wieder zu, bevor Mollat'sen noch zu ihm trat, um ihn zu küssen.

„Es war ein langer Weg bis zur Schule und Abend mar schickte mit großen Schritten darauf los. Er hatte neue Schloffen an und einen Knagen auf dem Rücken. Wenn er sich nur ein bisschen bewegte, klapperte das Eisen in dem Knagen, und das war sehr schön, denn dann mußten die Leute doch, daß er zur Schule ging.“

Dabei mußte er bei dem großen Gung von Mollat'sen vorüber, der immer heranzugreifen kam; doch jetzt geht es, sich den Knagen zu geben, als säße man den Hund gar nicht, denn in der Wüste des Hauses fanden zwei Jungen. Das Eisen klapperte



